

„Gottes Verheißung macht uns wichtig“

Predigtsskizze für den Gottesdienst mit Katholikinnen und Katholiken im Kloster Chorin (26. Mai 2024)
(Pfarrei St. Christophorus Barnim, Pastoraler Raum Prenzlau – Templin - Schwedt)

„Wir sind des Herrn Gemeinde.“ Unter dieses Motto haben Sie den Tag der Begegnung gestellt. Wie kommt diese Gemeinde zustande? Sie hat sich nicht gegründet, weil wir alle so nett sind, stets einer Meinung und immer mit denselben Zielen unterwegs. Wir sind des Herrn Gemeinde, weil der Dreieine Gott uns alle in diese Gemeinde aufgenommen hat. Er hat seine Gemeinschaft geöffnet, damit wir, unabhängig von Alter und Geschlecht, Ansehen und Erfolg Mitglied sein können.

Und wozu sind wir des Herrn Gemeinde? Viele Menschen unserer Tage können die Wirklichkeit nicht ertragen: Für manche Menschen sind die persönlichen Umstände in Beruf und Familie so hoffnungslos verfahren und schlecht, dass sie weglaufen. Andere haben keine Hoffnung mehr, dass sich die Welt noch zum Guten verändern lässt, die ausgebeutete Natur sich erholen kann und der Zustand der Umwelt sich verbessert. Sie fühlen sich ungehört und unverstanden. Sie machen aufregende Aktionen und kleben sich fest, um auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen. Wieder andere leben unter solch armeseligen Bedingungen, dass sie weglaufen: Sie leben ohne ausreichende Nahrung, ohne Bildungschancen, ohne medizinische Versorgung, ohne Unterstützung im Alter; manche immer unter Lebensgefahr durch Terror und Krieg wie im beispielsweise in Gaza, in Israel und in der Ukraine.

Vor Menschen, die Situationen nicht mehr aushalten und weglaufen oder sich verzweifelt festkleben sollten wir Respekt haben. Wir können dankbar sein, wenn in uns die Hoffnungslosigkeit bisher noch nie so stark war, dass wir weggelaufen sind oder uns festgeklebt haben. Gleichzeitig muss ich Ihnen am heutigen Dreifaltigkeitssonntag sagen: Weglaufen und Festkleben ist unserem Gott fremd.

Wir feiern heute, dass Gott wie der Vater ist, der uns erwartet, auch wenn wir ihn im Stich gelassen und schwere Fehler gemacht haben. Gott läuft vor keinem Menschen weg, und sei er auch noch so sehr auf Abwege geraten. Und Gott klebt sich nicht fest und klebt auch nicht am Himmel. Er wird Mensch und lebt wie wir auf der Erde. Dieser Mensch Jesus Christus läuft nicht weg, als für ihn die Situation lebensbedrohlich ist und letztendlich am Kreuz endet. Was macht Jesus Christus, was macht den Sohn Gottes, so stark, nicht wegzulaufen? Sein Vertrauen in seinen Gott und Vater.

Die Verheißung Gottes, ihn nicht im Stich zu lassen, lässt ihn vor Ort bleiben und auch das Kreuz und den Kreuzestod aushalten. Es ist diese Verheißung, die uns auch heute zugesagt wird. Mose sagt dem Volk, dass wegen der schwierigen Umstände an Gott zweifelt: Kein Gott war so in der Mitte der Menschen und niemand hat so starke Worte gesprochen wie er. Im Evangelium haben wir gehört, dass dieser Gott bei uns bleibt alle Tage; gemeint sind die guten und die schwierigen Tage, kurzum ALLE Tage.

Dieser Gott hat uns nicht als Slavinnen und Sklaven in seine Gemeinde gerufen, sondern als Kinder und Erben. Wir nehmen teil an der Liebe Gottes wie der Sohn Jesus Christus. Wir sind Erben. Das heißt: Gottes Liebe ist nicht verdienstabhängig. Wir erben sie und mit ihr das Leben, ohne – wie es ja der Begriff „erben“ im Regelfall sagt –, dafür gearbeitet zu haben. Und dieses Erbe entzieht uns unser Gott nicht. Er erwartet uns wie der gute Vater und begleitet uns wie ein Bruder; wie Jesus die Jünger auf dem Weg nach Emmaus begleitet, ihre Fragen gehört und ihr Klagen wahrgenommen hat.

Die Umstände mögen für manche von uns schlecht sein, die Zukunft vielleicht angstbesetzt. Ja, es sind nicht die Zustände und Umstände, nicht die Erfolge und die Schaufenster, die unsere Hoffnung nähren. Wir feiern heute in einer Ruine, nicht in einer prächtigen Kathedrale. In den letzten Jahren hat die Katholische Kirche in Deutschland etwa 1/3 der Mitglieder verloren. Vieles scheint in Kirche und Gesellschaft bergab zu gehen. Aber bei alledem gilt die Verheißung, dass Gott bei uns ist, all unsere Tage: egal, wie die Wahlen ausgehen, ob die Rente steigt oder fällt, ob Frieden oder Krieg herrschen, egal, ob wir gesund oder krank, erfolgreich oder erfolglos sind. Seine Verheißung, bei uns zu sein, und das Versprechen, dass wir Erben Gottes sind – Erben seines Lebens und seiner Liebe – gibt die Hoffnung.

Diese Hoffnung zu bezeugen, ist die Antwort auf die Frage: Wozu sind wir des Herrn Gemeinde. Viele Menschen sagen, dass wir als Kirche keine Bedeutung mehr haben in dieser Gesellschaft. Die meisten von Ihnen wissen aus Erfahrung, wie bedeutsam Kirche als Minderheit sein kann. Die Bedeutung aufgrund von großen Werken und zahlreichen Gebäuden mag zurückgehen. Aber die entscheidende Bedeutung in unserem Land haben wir, weil wir die Verheißung Gottes haben. Nicht unsere Taten machen uns wichtig, sondern unser Zeugnis durch Wort und Tat, dass wir an seine Gegenwart glauben. Der Heilige Geist, den wir auf Brot und Wein herabrufen, damit wir mit diesen Gaben die Gegenwart Gottes schmecken und ihn empfangen, erfülle uns. Auf dass Menschen spüren: Wir feiern 75 Jahre Grundgesetz. Für den Staat sind wir bedeutsam, weil wir dieses Grundgesetz achten und schätzen und grundsätzlich in allen Situationen an die Verheißung Gottes glauben: Ich bin bei euch alle Tage. Diese Verheißung macht den Unterschied und schenkt eine Hoffnung, die nicht mit Geld zu bezahlen ist.